

Mit der Trauer zurück ins Leben

VON PHILIPP FÖRDER

GOMARINGEN. Es dauert lang, bis er es über sich bringt, diesen ersten Schritt zu gehen. Zu groß ist der Schmerz über den Verlust der geliebten Frau, zu stark das Leid, in das er sich vergräbt, das ihn umhüllt. Aber als der erste Schritt einmal getan und der erste Besuch in der Gruppe überstanden ist, geht er immer weiter, will die Gemeinschaft nicht mehr missen. Es ist ein Aufbruch in ein neues Leben, ein Schritt ins Wieder-Leben. »Mein Vater ist ein ganz anderer Mensch geworden«, freut sich seine Tochter, und selbst Handwerker, mit denen er zu tun hat, spüren die Verwandlung.

Ein Erfolgserlebnis für Magda Kemmler. »Es ist eine gute Sache geworden. Ich habe den Eindruck, der Bedarf ist da«, freut sich die Gomaringerin, die diese ganz besondere Gruppe ins Leben gerufen hat: das Netzwerk Verwitwet. Hier treffen sich Menschen, die ihren Lebenspartner verloren haben, um gemeinsam den Weg in ein neues Leben zu finden. »Alle«, erzählt die 74-Jährige, »die einmal gekommen sind, kommen immer wieder.« Denn alle verbindet das gleiche Schicksal.

Bei Magda Kemmler schlägt es 2016 zu: Im Dezember stirbt ihr Mann. Allein ist die gebürtige Schleswig-Holsteinerin, die in Reutlingen aufgewachsen ist und seit 1974 in Gomaringen lebt, nicht. Sie ist in der Kirchengemeinde aktiv, leitet den Frauentreff, hat viele Freunde und Bekannte, die sie anrufen und sie einladen. »Im ersten Jahr nach dem Tod meines Mannes«, erzählt sie, »habe ich gekämpft, um das alles auf die Reihe zu kriegen. Im zweiten Jahr war es viel schlimmer. Aber

das versteht niemand, wenn man das so sagt.« Sie spürt, dass ihr trotz aller Zuwendung etwas fehlt. »Ich habe gemerkt, dass ich jemand brauche, der das Gleiche durchmacht.« Sie besucht ein Wochenende für Trauernde und erlebt, wie gut es tut, mit anderen zu sprechen, die in der gleichen Situation sind.

2019 lebten laut Statistischem Landesamt in Baden-Württemberg rund 638 000 Menschen mit dem Familienstand »verwitwet«, gut fünf Prozent der Einwohner im Land. Umgerechnet auf die 9 000 Einwohner Gomaringens wären das rund 450



Magda Kemmler hat das Netzwerk Verwitwet ins Leben gerufen.

Menschen. Nicht gerade wenig, aber dennoch ist es nicht so, dass die Kontakte von selbst kommen. Das liegt auch daran, dass sich viele nach dem Verlust des Partners zurückziehen. »Man isoliert sich«, sagt Magda Kemmler. »Oder man wird aktiv.«

Sie beschließt, aktiv zu werden und spricht einen Mann und eine Frau an, von denen sie weiß, dass sie auch verwitwet sind. Sie treffen sich bei ihr im Wohnzimmer, gehen zusammen spazieren.

»Und dann bin ich dazugestoßen.« Uli Maag macht nach dem Tod seiner Frau ähnliche Erfahrungen wie Magda Kemmler,

schätzt das Kümmern von Freunden und Bekannten und kommt sich dabei irgendwann doch komisch vor. »Der Tod meiner Frau war schlimm, aber ich hatte nie die Phase, in der ich mich zurückziehen wollte. Das Leben geht weiter.« Einmal in der Woche holt sich der 81-Jährige ein Mittagessen in der Metzgerei Luz in Bronnweiler. Aber warum soll er allein essen? Er bringt in der Gruppe die Idee ein, doch gemeinsam zu essen.

Seither ist das gemeinsame Mittagessen einmal in der Woche der zentrale Treffpunkt. Am Wochenende wird im Gomaringer Gemeindeboten die Anzeige der Metzgerei studiert. Linsen mit Spätzle? Schlachtplatte, Schnitzel oder doch lieber Wildbraten mit Knöpfle? Je nach Speisekarte wird der Tag festgelegt, an dem gemeinsam gegessen wird. Mittlerweile ist die Gruppe über die Wohnzimmergröße hinausgewachsen. Treffpunkt ist jetzt im evangelischen Gemeindehaus, wo sich zuletzt 20 Besucher am Tisch versammeln. »Und jeder spricht mit jedem, da gibt es keine Grüppchenbildung«, freut sich Uli Maag.

Was aber nichts daran ändert, dass die Kontakte über den Treffpunkt beim Essen hinaus gepflegt werden. Die einen treffen sich noch hier zum Spaziergehen, andere machen Ausflüge im kleinen Kreis. Magda Kemmler hat im vergangenen Jahr sogar Urlaub gemacht mit einer Frau aus dem Netzwerk. »Dieses Jahr«, erzählt sie, »waren wir schon sieben. Viele wollen ja nicht allein in den Urlaub. Wir haben viel gelacht und unternommen.«

Dennoch: Die Trauer ist nicht verfliegen. »Sie ist nach wie vor dabei«, spürt Uli Maag, »aber jeder weiß auch, wie es dem

anderen geht.« Das Netzwerk ist aber keine Trauergruppe. »Wir sind eher eine Überlebensgruppe mit dem Ziel, wieder aktiv am Leben teilzunehmen«, findet Magda Kemmler. Obwohl mit der Kirchengemeinde als Träger, versteht sich die



Uli Maag gehört dem Netzwerk ebenfalls an.

FOTOS: FÖRDER.

Initiative auch nicht als kirchliche Gruppe: »Bei uns sind auch Leute dabei, die mit der Kirche nichts am Hut haben. Die Kirchengemeinde hat damit kein Problem.« Mittlerweile ist auch der Verein »Gut leben im Alter«, bei dem Uli Maag im Vorstand ist, als Träger dabei.

Kontakte, Gespräche, Unternehmungen – aus dem Nichts hat sich dank der Initiative von Magda Kemmler viel entwickelt. Sie ist damit zufrieden: »Das ist ein richtiges Netzwerk geworden. So habe ich mir das auch vorgestellt.« (GEA)

NETZWERK VERWITWET

Neue Mitglieder sind beim Netzwerk Verwitwet jederzeit willkommen. Wer sich dafür interessiert, kann sich informieren bei Magda Kemmler oder Uli Maag. (pp)

07072 3349
07072 3594